

INHALT

<i>Vorwort</i>	IX
--------------------------	----

X <i>Auf dem Weg zur Volkspartei? Die Weimarer Sozialdemokratie</i>	1
1. Volkspartei und Parlamentarismus	1
Schlagwort oder analytische Kategorie?	1
Sozialdemokratisches Verständnis von Parlament, Parlamentarismus und Volkspartei	4
2. Soziologie der Gesellschaft – Soziologie der Sozialdemokratie. Spannungen und Näherungen	11
Wandel der deutschen Gesellschaft	11
Sozialdemokratische Mitglieder	14
Sozialdemokratische Wähler	17
3. Sozialdemokratische Öffnungsversuche – Reaktionen und Restriktionen	21
Abschied von der Klassenpartei? Sozialdemokratische Interpretationen und Konzepte	21
Neue Gruppen werden umworben. Angebote, Reaktionen und Defizite	30
Angestellte	30
Beamte	34
Akademiker und Intellektuelle	40
Bauern und Landarbeiter	47
Selbständiger Mittelstand	52
Katholiken	55
4. Ausgrenzung und Selbstisolierung	62
Fragmentierte politische Kultur	62
Organisationskonservatismus und Parteireform	66
5. Konklusion	70

II. <i>Von der Traditionskompanie zur lose verkoppelten Anarchie?</i>	
<i>Die bundesdeutsche Sozialdemokratie</i>	77
1. Sozialstruktur und Gesellschaft. Veränderungen seit Weimar	77
Die Modernisierung geht weiter. Struktur- und Mentalitätswandel während des Nationalsozialismus	77
Von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft. Chancen	

und Risiken des gesellschaftlichen Wandels für die SPD in der Bundesrepublik	81
2. Zwischen Arbeitermilieu und Mittelschichtquartieren. So- zialdemokratische Wähler	88
Kontinuitäten im Wahlverhalten	88
Vom Genossen Trend zum Bürger Trend	90
Nachhut der Industriegesellschaft?	94
Die SPD entdeckt die Aufsteiger – und scheitert an der deutschen Vereinigung	100
3. Programme, Symbole und Identitätsdiskussionen	107
Kurt Schumacher – ein Neuerer im Nachkriegssozialismus?	107
Auf dem Weg nach Godesberg oder die Renaissance des Weimarer Jungsozialismus	110
Technokratische Theorieindifferenz und linksutopische Antworten	115
Ökopax und Identitätskrise	119
Programmdebatte der achtziger Jahre: Zwischen Pietismus und Moderne	125
4. Von der Facharbeiterpartei zur Partei des öffentlichen Dien- stes? Mitglieder, Funktionäre und Mandatsträger der SPD	131
Neubeginn oder Wiederaufbau?	134
Jahre der Stagnation	140
Auszug aus dem Ghetto	146
Durchbruch zur Volkspartei	150
Stagnation – Niedergang – Konflikte	157
Konsolidierung in der Opposition?	162
5. Vom „ehernen Gesetz der Oligarchie“ zur „lose verkoppelten Anarchie“: Zur Organisationsentwicklung der SPD nach 1945	173
Zur Organisationsgeschichte der Sozialdemokratie	175
Die Stuttgarter Organisationsreform von 1958 und ihre Folgen	184
Was heißt „lose verkoppelte Anarchie“?	192
Zur organisationssoziologischen Empirie der zeitgenössi- schen SPD	200
6. Zwischen „Arbeitergroschen“ und „Staatsknete“: Zu den Parteifinzen der SPD	227
Finanzierung in der Solidargemeinschaft	229
Finanzierung in der Volkspartei	232
7. Zielgruppenarbeit: Zwischen Arbeitsgemeinschaft und Bür- gerinitiative	238
Schmoren im eigenen Saft: Die drei großen Arbeitsgemein- schaften in der SPD	238

Vom AWO-Kaffeekränzchen zum bildungsbürgerlichen Feminismus: Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen	238
Traditionstruppe ohne Biß: Die Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen	256
„Im mosernden Abseits“: Die Jungsozialisten	268
Intellektuelle als Wahlhelfer: Die Sozialdemokratische Wählerinitiative	285
8. Die Schwierigkeiten der Sozialdemokraten mit dem Katholischen Volk (oder: Warum in Deutschland keine skandinavischen Verhältnisse herrschen)	298
Ressentiments, Unverständnis und Abstand. Das erste Nachkriegsjahrzehnt	298
Argwöhnische Annäherung und allmähliche Entspannung. Von den fünfziger zu den sechziger Jahren	301
Katholischer Kulturkampf. Die sozialliberalen Jahre	311
Normalisierung eines schwierigen Verhältnisses. Die achtziger Jahre	330
Die SPD – eine protestantische Partei?	332
9. Generationen, Kulturen und Interessen im Aufprall. Wandel und Krise der SPD in den Großstädten	336
Die Erosion in den siebziger Jahren: Folge linksradikaler Unterwanderung?	336
Von Kronawitter zu Kronawitter. Eine Partei zwischen Selbstzerfleischung und Selbstbesinnung: Die Münchner SPD	339
Linke und Halblinke, Modernisten und Traditionalisten. Eine fragmentierte Metropolenpartei des öffentlichen Dienstes: Die Frankfurter SPD	364

<i>III. Konklusion</i>	379
----------------------------------	-----

<i>Anmerkungen</i>	387
------------------------------	-----

<i>Namenregister</i>	429
--------------------------------	-----